Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 3

Artikel: Tage, die die Welt erschütterten

Autor: Herzig, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tage, die die Welt erschütterten

Nun jährt es sich zum fünfzigsten Male, daß die Bolschewiki unter Führung Lenins und Trotzkijs in Rußland die Macht ergriffen haben. Diese beiden fanatischen und mit glänzenden Geistesgaben ausgestatteten Revolutionäre haben, nach einem leider nur kurz bemessenen demokratischen Interregnum, an die Stelle der zaristischen Diktatur, die Diktatur des Proletariats gesetzt. Die mit Waffengewalt erzwungene Machtübernahme durch die Bolschewiki («Alle Macht den Räten!» war Lenins Parole) war tatsächlich eine Tat, die die ganze Welt erschütterte. Oft wird vergessen, daß die Bolschewiki mit ihrer Revolution keineswegs die Herrschaft des Romanow-Zaren beendigt haben. Wie ich es bereits kurz gestreift habe, wurde das Regime Nikolaus II. durch eine demokratische Regierung unter Kerenskij abgelöst. Kerenskij war durchaus bereit gewesen, der Sache der Entente treu zu bleiben und er hat denn auch, mit gewaltiger Kraftentfaltung, an der Ostfront eine Offensive ausgelöst, die von den Truppen der Zentralmächte nur mit Mühe aufgefangen werden konnte. Den verbündeten Franzosen und Engländern an der Westfront aber hat sie eine dringend notwendige Atempause verschafft. Doch das russische Volk war kriegsmüde. Die russischen Armeen im Kern zerfressen und angefault durch zaristisches Versagen und bolschewistische Propaganda. Deshalb fiel Lenins zielbewußte Politik, die einen bedingungslosen Frieden mit den Zentralmächten anstrebte, auf fruchtbaren Boden. Seine Agitation mit dem Schlagwort «Frieden um jeden Preis», sicherte ihm in zunehmendem Maße die Sympathie vor allem des Großstadtproletariates und der Soldaten. Mit den Truppen der Etappe und mit den bewaffneten Arbeitern haben die Bolschewiki die noch bei weitem nicht konsolidierte demokratische Regierung gestürzt und dann mit einer geradezu atemberaubenden Konsequenz das Riesenreich in die blutige Revolution geführt. Hekatomben von Menschen sind von den Kommunisten (wie sich die Bolschewiki fortan nannten) in den folgenden Monaten und Jahren liquidiert worden. Die von Trotzkij aus dem Boden gestampfte und meisterhaft organisierte Rote Armee hat Bürgerkrieg und Invasionsversuche gewonnen bzw. zurückgeschlagen. Anfangs der zwanziger Jahre war es klar, daß der Bolschewismus in Rußland gesiegt und sich etabliert hatte.

Als der Zar von Kerenskij gestürzt wurde, befand sich Lenin noch in der Schweiz, in der Emigration. Nachdem die neue Regierung in Rußland ihre Entente-Verpflichtungen mit Frankreich und England neu bekräftigt hatte und auch mit Taten bewies, daß es ihr mit der Kriegführung gegen die Zentralmächte ernst war, zog das kaiserliche Deutschland die «Notbremse». Die damalige Oberste Heeresleitung ermöglichte Lenin und seinen Genossen die Rückreise nach Rußland. Die deutsche Rechnung ging fürs erste auf: Lenin war der Funke im russischen Pulverfaß. Die bolschewistische Revolution brachte den Frieden von Brest-Litowsk. Von der Ostfront wurden die deutschen Divisionen an die Westfront gefahren. Diese Verstärkung gestattete den Deutschen, im Frühjahr 1918 ihre gigantische Offensive «Unternehmen Michael» zu entfesseln. Sie scheiterte und als die Entente gemeinsam mit dem amerikanischen Expeditionskorps zur Gegenoffensive antrat, vermochte das zermürbte deutsche Westheer nicht mehr zu widerstehen. Am 11. November 1918 schwiegen die Waffen. Nun erwies es sich, daß der Schachzug der Obersten Heeresleitung die Niederlage der Zentralmächte nicht verhindert, nur hinausgezögert hatte. Den Deutschen wurde die Quittung sofort präsentiert: angefacht von russischen Agenten und deutschen Kommunisten flackerte auch in Berlin die Revolution auf und breitete sich in den kommenden Jahren auf ganz Deutschland aus. Nur mit Hilfe der zurückgekehrten Weltkriegskämpfer konnten die Umsturzversuche unterdrückt werden.

Was 1917 in Rußland geschah, waren Ereignisse, die die Welt erschütterten und deren Beben wir jetzt noch spüren.

Ernst Herzig

Der Rote Oktober 1917

Von Dr. Peter Gosztony, Bern

Das Jahr 1917 war eine Sternstunde in der Geschichte der Menschheit. Zwei Großmächte, beide Randstaaten Europas — des Kontinents, der bisher allein Weltgeschichte machen durfte — meldeten sich zum Wort und schickten sich an, die Geschicke der Welt in ihre Hände zu nehmen. Die Vereinigten Staaten von Amerika, seit ihrer Gründung (1776) vom Rest der Welt isoliert und nur mit ihren eigenen Problemen befaßt, erschienen im Jahre 1917 mit einer Militärmacht auf dem europäischen Kriegsschauplatz und entschieden den seit 1914 wütenden Krieg zugunsten der Entente. Im selben Jahr erschütterten zwei Revolutionen das Russische Reich, in deren Folge der Zar, «Herr über alle Reussen», zur Abdankung gezwungen und das Land zur Republik wurde. Unser Interesse gilt nun diesen Revolutionen — sowohl der demokratischen-bürgerlichen als auch der kommunistischen Machtübernahme, die vorerst das Schicksal Rußlands und in den darauffolgenden Jahrzehnten Europas, ja der ganzen Welt beeinflußten. Wie begann diese Entwicklung, welches waren die Wurzeln dieser revolutionären Bewegung in Osteuropa und wo lagen die Ursachen ihres Sieges?

Der Schweizer Soldat 3 15. Oktober 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats 42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.

Das zaristische Rußland

Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg stellte das russische Reich eine gewaltige Macht dar. Es erstreckte sich über mehr als 22 Millionen Quadratkilometer und verfügte über 106 Millionen Einwohner. Doch die großen Zahlen, wie auch die Macht des Zarentums, täuschten. Innerhalb der Grenzen dieses Reiches hatten sich die verschiedensten Völker zusammengefunden. Zwar waren die Slawen die dominierende Bevölkerung des Reiches, doch sie waren unter sich wieder in Großrussen, Ukrainer, Weißrussen und Polen geteilt. Mongolen, Tataren, Kirgisen und andere Turkvölker bewohnten weite Flächen der Steppen des asiatischen Rußlands, während im europäischen Teil des Reiches auch Vertreter der finn-ugrischen Völkerfamilie zu finden waren. Die russischen Regierungen hatten die nichtslawischen Völker mit brutalen Methoden zu russifizieren versucht. Die einzige offiziellle Sprache im Zarenreich war Russisch. Nur sie wurde in der Verwaltung und vor Gericht zugelassen. Der Gebrauch der eigenen Muttersprache war sowohl in den Schulen als auch in der Presse und Literatur verboten bzw. durch polizeiliche Methoden unterdrückt.